

## Früher Frühling im Februar

Man muss nicht im Wiener Auer-Welsbach-Park sitzen oder Meteorologe sein, um zu merken, dass die Temperaturen für Ende Februar deutlich zu warm sind: Vier bis acht Grad wären laut Ubimet normal – die Nachmittage bringen Temperaturen teilweise jenseits der 20 Grad, die sonst im April und Mai zu erwarten wären. Ab Samstag kühlt es etwas ab. Und am Montag? Beginnt der meteorologische Frühling.

[Carolina M. Frank]



# Jedes zweite Kind hat Probleme

**Psyche.** Die psychische Belastung von Kindern und Jugendlichen ist in der Pandemie massiv gestiegen, warnen Experten. Die Stadt Wien will darauf mit neuen Projekten reagieren.

Wien. Dass sich die Pandemie auch auf die Psyche von Kindern und Jugendlichen schlägt, ist bekannt. In welchem Ausmaß das der Fall ist, erstaunt dann doch. Mehr als die Hälfte der Kinder und Jugendlichen habe in der Pandemie „relevante Probleme“ im psychischen Bereich entwickelt, sagt Georg Psota, Chefarzt der Psychosozialen Dienste in Wien (PSD), bei einer Pressekonferenz am Mittwoch im Wiener Rathaus. Dem will die Stadt Wien nun entgegenwirken.

Gemeinsam mit Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr, Gesundheitsstadtrat Peter Hacker und Caroline Culen, Geschäftsführerin der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit, hat Psota das Maßnahmenpaket der Stadt zur psychosozialen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen präsentiert.

Wiederkehr versteht dieses als „zusätzliches Rettungspaket“ für junge Menschen. Er habe es sich zum Ziel gesetzt, Wien zur kinder- und jugendfreundlichsten Stadt zu machen, so der Vizebürgermeister, der aber auch betont, dass man zu Beginn der Pandemie psychosoziale Faktoren zu wenig gesehen habe. Kinderpsychiatrische Behandlung sei nur die Spitze des

Eisberges. Ziel sei es, es gar nicht so weit kommen zu lassen.

Im Rahmen des Maßnahmenpaketes widmet sich die für Bildung und Jugend zuständige Magistratsabteilung 13 der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen, etwa in Form von Workshops. Neben bestehenden Angeboten wie der Corona-Sorgenhotline, den Servicestellen der Kinder- und Jugendhilfen sowie Familien- und Jugendzentren soll in Zukunft auch für jüngere psychologische Beratung unter der Servicenummer 4000-8011 angeboten werden (täglich acht bis 18 Uhr).

### Behandlung zu Hause

Neu hinzu kommt auch das Projekt „Home Treatment“. „Wir versuchen damit die Behandlung für psychiatrische Erkrankungen nach Hause zu bringen“, erklärt Stadtrat Peter Hacker. In Kooperation mit dem PSD und dem Allgemeinen Krankenhaus gibt es dabei derzeit zwei Teams mit sechs Personen, die zwischen drei und sechs Monate lang bei einer betroffenen Familie tätig sind. Derzeit laufen noch Gespräche mit der Österreichischen Krankenkasse bezüglich der finanziellen Beteiligung. Mindestens 50 Personen sollen mit

diesem Projekt in den nächsten Jahren betreut werden. Zielgruppe sind etwa Kinder, die das Bett nicht mehr verlassen oder den Kontakt zur Schule verloren haben.

Psota sieht darin durchaus ein zukunftsträchtiges Modell, das den Vorteil hat, dass auch die Familien der betroffenen Kinder betreut werden. Er beobachtet bei jungen Menschen unter 25 Jahren eine „massive Erhöhung von ängstlichen und depressiven Reaktionsbildern. Das heißt nicht, dass sich daraus eine depressive Erkrankung entwickeln muss, aber das Risiko, dass sie eintritt, ist hoch.“

Caroline Culen berichtet von einem Drittel mehr Kontaktaufnahmen bei der Servicestelle Rat auf Draht im ersten Lockdown. Außerdem berichten Jugendzentren, dass mindestens 80 Prozent

### AUF EINEN BLICK

**Mehr als die Hälfte** der Kinder und Jugendlichen hat in der Pandemie psychische Probleme entwickelt, sagt Georg Psota, Chefarzt der Psychosozialen Dienste. Die Stadt Wien will darauf mit einem Maßnahmenpaket reagieren. Neu ist das Projekt „Home Treatment“, bei dem ab März mobile Teams Betroffene zu Hause betreuen.

der Jugendlichen, mit denen sie zu tun haben, stark von der Pandemie betroffen sind.

### Ruf nach Ausbildungsplätzen

„Kinder und Jugendliche haben in der Pandemie erstaunlich kooperativ, solidarisch und vernünftig reagiert. Leider wurde es ihnen nicht gedankt“, sagt Culen. Sie hat bei den Jungen vor allem Hoffnungslosigkeit, Mutlosigkeit, sozialen Rückzug, massive Ängste und auch den Verlust der Hoffnung in die Zukunft beobachtet. „Wir sehen, dass sich die psychischen Belastungssymptome chronifizieren, und das macht uns Sorge“, so Culen.

Stadtrat Hacker forderte einmal mehr den Ausbau der Ausbildungsplätze in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Die derzeitige Situation sei „alles andere als befriedigend“. Es gebe genug Menschen, die sich ausbilden lassen wollen, ebenso sehr gute Ausbilder. „Das Thema liegt seit eineinhalb Jahren auf dem Tisch, die Ärztekammer und das Gesundheitsministerium müssen sich etwas einfallen lassen“, so Hacker. Er erwarte sich noch vor dem Sommer eine entsprechende Entscheidung des Gesundheitsministers. (ks)

## Wien Favoriten: Frau wurde erwürgt

Todesursache geklärt,  
Verdächtiger in Haft.

Wien. Nach dem tödlichen Angriff eines 29-Jährigen auf seine Freundin am Dienstag in Wien Favoriten sind am Mittwoch weitere Details bekannt geworden. Die 28-jährige Frau starb laut Obduktion nicht an einem Bauchstich, sondern wurde erwürgt, berichtete die Polizei. Der tatverdächtige Lebensgefährte zeigte sich in einer ersten Einvernahme nicht geständig. Er habe seine Freundin nach einem Spaziergang leblos vorgefunden, gab er an.

Das Paar kannte sich zumindest seit dem Jahr 2019 und führte ersten Ermittlungen zufolge eine On-off-Beziehung. Beide wurden im Zuge ihrer Beziehung „kriminalpolizeilich aktenkundig“, so ein Polizeisprecher. Es habe in der Vergangenheit „mehrfach polizeilich relevante Vorfälle“ gegeben. Dabei wurden gegen beide mehrmals Betretungs- und Annäherungsverbote ausgesprochen. Es ging um Körperverletzungen, Drohungen und Nötigungen. Auch Alkohol dürfte dabei eine Rolle gespielt haben.

### Mann war alkoholisiert

Am Montag rückte die Polizei kurz vor Mitternacht in die Wohnung in einer Seitengasse der Triester Straße aus. Zu dem Zeitpunkt öffnete die 28-Jährige den Einsatzkräften leicht verletzt die Tür. Die junge Polin gab an, es hätte Streit mit ihrem Lebensgefährten, einem 29-jährigen österreichischen Staatsbürger gegeben. Der alkoholisierte Mann habe sie geschlagen und zu Boden gestoßen. Die Rettung brachte das Opfer in ein Krankenhaus.

Die Polizei machte sich auf die Suche nach dem Mann, der das Appartement verlassen hatte. Ihm gegenüber sollte ein Betretungs- und Annäherungsverbot ausgesprochen werden.

Gegen 5.30 Uhr läutete der 29-Jährige dann bei einem Verwandten der Frau, der im selben Haus wohnte wie die 28-Jährige. Er sagte ihm, er habe seine Freundin erstochen. Der Verwandte rief daraufhin die Exekutive. Der Mann ließ sich widerstandslos in der Wohnung festnehmen.

Es handelt sich um den fünften Frauenmord in diesem Jahr in Österreich. (APA)

# Ein Hotelurm als Zeichen für das neue Bad Gastein

**Wiederbelebung.** Im Zentrum stehen schon die Baumaschinen. Zu den historischen Gebäuden am Straubingerplatz kommt ein schlanker Hotelurm.

VON CLAUDIA LAGER

Bad Gastein. Das seit Jahren still vor sich hin verfallende Zentrum Bad Gasteins wird nun wirklich wiederbelebt, Baumaschinen sind schon aufgeföhren. Und das, obwohl landauf, landab alle Hotels gesperrt haben. Manche werden nie wieder öffnen.

Corona hin oder her, die Münchner Hirmer-Gruppe, die 2018 die drei denkmalgeschützten Gebäude aus der Glanzzeit der Kurstadt vom Land Salzburg gekauft hat, beginnt dieser Tage mit den Arbeiten zur Sanierung der alten Substanz. Das traditionsreiche Hotel Straubinger wird im Stil eines Grandhotels wiederauferstehen, das gegenüber liegende Badeschloss soll ein etwas moderneres Flair ausstrahlen. In der Alten Post

sind ein Concept Store und Veranstaltungsräume geplant.

Damit sich die Investition – Hirmer-Immobilien-Geschäftsführer Daniel Eickworth sprach von einem Betrag im „mittleren zweistelligen Millionenbereich“ – langfristig rechnet, braucht es mehr Betten als bisher. In den bestehenden Häusern kommt man nur auf gut 60 Zimmer. Deshalb wird ein 35 Meter hoher, schlanker Hotelurm mit 88 Zimmern hinter dem Badeschloss errichtet.

Ein „selbstbewusstes architektonisches Statement mit Respekt für den historischen Platz“, wie die Architekten Erich Bernhard und Markus Kaplan bei der Präsentation betonten. Ein moderner Bau, der die Silhouette von Bad Gastein stark prägen wird. „Das Projekt wird von großem Konsens getra-

gen“, sagte Bürgermeister Gerhard Steinbauer (ÖVP) bei der Vorstellung. Auch Landeskonservatorin Eva Hody ist mit dem Projekt zufrieden. „Uns geht es um den authentischen Erhalt der unter Schutz stehenden Gebäude. Der Zubau entlastet die historische Substanz“, sagte Hody.

Die nun beginnende Sanierung hat eine lange und leidige Vorgeschichte. Die Gebäude rund um den Straubingerplatz stehen seit Jahrzehnten leer, der Wiener Investor Franz Duval hatte sie um die Jahrtausendwende gekauft und Großes versprochen. Doch die Hoffnung auf Wiederbelebung wich in der Gemeinde immer stärker der Frustration über den Verfall. Im Herbst 2018 gelang es dem Land Salzburg, um sechs Millionen Euro die drei Häuser zu erwerben,

um sich auf die Suche nach einem Investor zu machen. Im November 2019 konnte Landeshauptmann Wilfried Haslauer (ÖVP) schließlich den Vertrag mit der Hirmer-Gruppe, die in Salzburg schon ein Hotel in Werfenweng betreibt, unterzeichnen.

### Initialzündung?

Die Pläne rund um den Straubingerplatz haben in Bad Gastein auch andere Investoren angezogen. „Es war eine Initialzündung für das Zentrum“, sagte Bürgermeister Steinbauer zur „Presse“. So gibt es für das Hotel Mirabell ebenso neue Pläne wie für das Hotel Astoria oder den Habsburger Hof, der noch im Frühjahr umgebaut und im Herbst neu eröffnet wird. Mehr als 12.000 Betten – ungefähr so viele, wie Bad Gastein zu

seinen Glanzzeiten hatte – will der Ortschef nicht, derzeit sind es rund 8500. Sonst würde das gesunde Verhältnis zwischen den Menschen, die in Bad Gastein dauerhaft leben, und jenen, die hier Urlaub machen, kippen, befürchtet Steinbauer.

Weit gediehen ist unterdessen auch das neue Verkehrskonzept. Bei der Stubnerkogelbahn wird ein neues Parkdeck errichtet, die Parkgarage im Zentrum attraktiviert und mit einem Tunnel unterirdisch mit der Ebene rund um Bahnhof und Stubnerkogel-Talstation verbunden. Rund 28 Millionen Euro wird die Verkehrslösung kosten, Fertigstellung soll 2026 sein. Mit den neuen Häusern am Straubingerplatz geht es etwas schneller: Die Hirmer-Gruppe rechnet mit einer Eröffnung 2023.